

Hrsg. von Miloš Orson ŠTĚDRŮN und Jiří ZAHŘÁDKA. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2018. XIV, 121 S.

BOHUSLAV MARTINŮ: Gesamtausgabe. Series III/2/4. Quadruple Concertos. String Quartet with Orchestra, H 207. Sinfonia Concertante No. 2, H 322. Hrsg. von Christopher HOGWOOD, Pavel ŽUREK und Marek PECHAČ. Kassel: Bärenreiter-Verlag 2018. XXXVIII, 188 S.

WOLFGANG AMADEUS MOZART: Missa in c KV 427. Ergänzt und hrsg. von Clemens KEMME. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2018. X, 177 S.

CAMILLE SAINT-SAËNS: Samson et Dalila. Opéra en trois actes. Livret français de Ferdinand Lemaire. Traduction allemande de Richard Pohl. Hrsg. von Andreas JACOB und Fabien GUILLOUX (Libretto). Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2018. XCIX, 547 S., Abb. (L'Opéra français.)

FRANZ SCHUBERT: Lieder. Band 9. Hohe Stimme. Urtext. Hrsg. von Walther DÜRR (†). Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2018. LXV, 164 S.

[BEDŘICH] SMETANA: Macbeth für Klavier. Hrsg. von Jarmila GABRIELOVÁ. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2018. VI, 15 S.

[OTILIE] SUKOVÁ: Klavierstücke. Urtext. Hrsg. von Eva PRCHALOVÁ. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2018. IX, 16 S.

GEORG PHILIPP TELEMANN: Musikalische Werke. Band LII: Sicilianischer Jahrgang. Zwölf Kirchenmusiken vom 7. bis zum 18. Sonntag nach Trinitatis und Michaelis nach Texten von Johann Friedrich Helbig. Hrsg. von Brit REIPSCH. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2018. LXV, 264 S., Abb.

Mitteilungen

Die Stiftung Händel-Haus in Halle (Saale) bietet Studierenden der Musikwissenschaft und der Musik in der Zeit vom 17. bis 19. September 2019 einen Studienkurs zum Schwerpunktthema „*Deborah*, Händels Oratorium von einer starken Frau im Alten Testament“ an. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, die Sammlungsbestände der Stiftung Händel-Haus näher kennenzulernen, ihre Kenntnisse der Instrumentenkunde zu vertiefen und sich am Beispiel von Händels *Deborah* mit Fragen der Editions- und Aufführungspraxis und der Rezeptionsgeschichte auseinanderzusetzen. Als Gastdozenten sind eingeladen: Prof. Dr. Matthew Gardner (Tübingen), Anne Schumann (Blankenburg), Dr. Erik Dremel (Halle) und Dr. Ulrich Etscheid (Kassel). Weiterinformationen, auch zu den Teilnahmebedingungen, unter www.haendelhaus.de. Die Teilnahme ist gebührenfrei, Übernachtungen werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bewerbungen werden bis zum 30. April 2019 von der Stiftung Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle entgegengenommen. E-Mail: stiftung@haendelhaus.de, Ansprechpartner: Dr. Konstanze Musketa, Tel. +49 (0) 345 / 500 90 251

Im Sommer 2018 hat die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) das für sechs Jahre von der DFG geförderte Pilotprojekt *KoFIM Berlin (Kompetenzzentrum Forschung und Innovation Musik)* abgeschlossen. Im Projekt sind knapp 12.000 Handschriften erschlossen worden, die zuvor nur in internen Zettelkatalogen zu ermitteln waren. Die SBB verwahrt einen der umfangreichsten und wertvollsten Bestände an Musikautographen weltweit. Die Spitzenstücke der Sammlung zählen zum Weltkulturerbe, weitere hochbedeutende Autographengruppen wie die Bach-, Mozart-, Beethoven-, Mendelssohn- und Weber-Quellen liegen detailliert erschlossen in Buchform vor (Rei-

he *Kataloge der Musikabteilung*) oder sind bereits digitalisiert im Internet zugänglich (wie etwa die Bach-Quellen im Portal „Bach digital“ und in den Digitalisierten Sammlungen der SBB). Ein Großteil des mehrere Tausend Quellen umfassenden Gesamtbestandes war jedoch vor Projektbeginn nur äußerst unzureichend nachgewiesen und kaum erforscht. Im Rahmen des Projektes sollte daher ein wesentlicher Teil dieses Bestandsausschnitts – die Autographen des 17. bis 19. Jahrhunderts – bearbeitet und in der Datenbank des RISM (<http://opac.rism.info/>) tiefenerschlossen werden, an deren kostenfreier Bereitstellung die SBB zusammen mit der Bayerischen Staatsbibliothek München und der RISM-Zentralredaktion in Frankfurt am Main maßgeblich beteiligt ist. Prominente Großbestände finden sich auch unter diesen bislang nicht ausreichend erschlossenen Autographen, darunter 230 Autographe von Luigi Cherubini, 188 Autographe von Ferdinand Ries, 143 von Hippolyte-André Chelard, 136 von Georg Philipp Telemann sowie weitere umfangreiche Bestände von Ludwig Berger, J. N. Forkel, F. W. Jähns, Bernhard Klein, Emilie Mayer, J. F. Reichardt und C. F. Zelter.

In Erweiterung von konventionellen Erschließungsmethoden standen in diesem Projekt die Aspekte „Schriftbild des Komponisten“, „Wasserzeichen“ und „Provenienzen“ bei der Untersuchung der Handschriften im Vordergrund. Dabei traten Querbezüge innerhalb des untersuchten Bestandes sowie zu anderen Musikbeständen der SBB und anderer Bibliotheken auf, die ebenfalls die Kenntnisse der chronologischen Einordnung, geographischen Verortung sowie der Erforschung von Entstehung, Überlieferung und Rezeption der Werke voranbringen. Mit neuesten Methoden hat die Musikabteilung der Berliner Staatsbibliothek die zentrale Disziplin der Quellenforschung bei der Arbeit im Projekt weiterentwickelt, was nicht nur die Forschungsumgebung für Musikhandschriften in Berlin nachhaltig verbessert, sondern auch andere Bibliotheken zur Übernahme der Methoden

anregte. Denn das Projekt KoFIM war in mehrfacher Hinsicht ein Pilotprojekt: Erstmals wurde im Rahmen der Tiefenerschließung von Musikhandschriften konsequent die standardisierte Erfassung von Papierstrukturmerkmalen wie Wasserzeichen und deren gleichzeitige bildliche Dokumentation mit der schonenden Technik der Thermographie verfolgt. Auch die Erfassung der Wasserzeichen in der Spezialdatenbank WZIS (<https://www.wasserzeichen-online.de/wzis/index.php>) und deren reziproke Verlinkung mit dem RISM-Opac waren im Kontext der Musikhandschriftenerschließung neu. Ebenso stellte die Idee, das Schriftbild von Komponisten im Kontext der Katalogisierung von Musikautographen mittels Schriftproben digital zu dokumentieren, ein Novum im Bereich der Musikhandschriftenerschließung dar. Für alle genannten Aspekte wurden im Projekt KoFIM Berlin Workflows und Standards entwickelt, die nun von der Fach-Community und darüber hinaus nachgenutzt werden können. Weitere Informationen unter <https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/musik/projekte/dfg-projekt-kofim-berlin/> oder martina.rebmann@sbb.spk-berlin.de

Am 1. November 2018 nimmt am Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena ein neues DFG-Forschungsprojekt zu Franz Liszt seine Arbeit auf: „*Das Liszt-Bild in der zeitgenössischen Musikpublizistik*“. Es ist das erste Weimarer Forschungsprojekt, das sich explizit dem Namenspatron der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar widmet. Das Projekt wird unter der Leitung von Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt von der Projektmitarbeiterin Ulrike Roesler M. A. bearbeitet und hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Franz Liszt zählt zu den facettenreichsten Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, und schon zu Lebzeiten erreichte er eine enorme mediale Präsenz in Biographien, Musiklexika, Fachbüchern und vor allem in Zeitschriften. Das Anliegen des Projektes ist es, das umfangreiche und durchaus heterogene Bild, das die zeitgenössische Musik-

publizistik von den frühen 1820er Jahren bis in die späten 1880er Jahre von Liszt zeichnet, in den Blick zu nehmen und zentrale Aspekte dieser ambivalenten Auseinandersetzung zu beleuchten. Mit Hilfe eines rezeptions- und diskursanalytischen Ansatzes der musikpublizistischen Forschung soll das Projekt ein quellenfundiertes Gegengewicht zu der in der Literatur bisweilen überakzentuierten Selbstinszenierung Liszts bilden und zugleich den Fokus auf zwei Rezeptionsstränge legen: die „Lebensbilder“ und die „Künstlerbilder“. Beide Stränge sollen zunächst für sich genommen dokumentiert, interpretiert und abschließend als Aspekte einer umfassenden musikpublizistischen Diskursgeschichte wieder zusammengeführt werden. Die Methode bietet die Chance, Liszts Rezeption nicht im Sinne von „wahr oder falsch“ biographisch interpretieren zu müssen und gestattet zudem, Abstand von verengenden Polaritäten wie „Virtuose versus Künstler“ oder „neudeutsche versus absolute Musikästhetik“ zu gewinnen. Mit dem Einbezug von Biographien, Musiklexika, Fachbüchern und einem breiten Panorama der musikalischen Fachzeitschriften soll ein Spektrum gewonnen werden, das das Publikationsnetzwerk um Liszt verdeutlicht und neben einzelnen Wortführern auch häufig anonym bleibenden Gelegenheitsrezensenten und Korrespondenten Raum gibt.

Weitere Informationen unter <https://www.hfm-weimar.de/institut-fuer-musikwissenschaft-weimar-jena/forschung/laufen-de-projekte.html#HfM>

*

Prof. Dr. Emil PLATEN (Bonn) wurde die Silberne Stimmgabel des Landesmusikrats NRW für besondere Verdienste um das Musikleben des Landes verliehen.

Prof. Dr. Lewis LOCKWOOD (Boston), einer der weltweit bedeutendsten Beethoven-Forscher, wurde mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereins Beethoven-Haus ausgezeichnet.

Dr. Boris VOIGT hat sich im Oktober 2018 an der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin im Fach Musikwissenschaft habilitiert.

*

Im Januar 2019 sind im Springer-Verlag (Heidelberg) die *Beiträge zur Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung in Kassel 2017: Das Populäre in der Musik und das Musikverlagswesen* erschienen, herausgegeben von Annette van Dyck-Hemming und Jan Hemming. Der Band dokumentiert Ansätze der Musikwissenschaft, die auf der Tagung der GfM in Kassel 2017 diskutiert wurden. Studien zu Gitarrenriffs im Heavy Metal, Vokalmusik der Renaissance oder Techno stehen dabei neben Untersuchungen zum Einfluss Theodor W. Adornos auf die Forschung und Forderungen, populäre Musik ernstzunehmen. Zweiter Themenschwerpunkt sind Verlage, ihre Netzwerke und ihr Verhältnis u. a. zu Beethoven sowie Fragen zu Urheberrecht und digitaler Publikation. Der Band dokumentiert die Vielfalt musikologischer Forschung, die sich mit Musikwirtschaft und -software, Aufnahmetechnik und der Freundschaft zwischen Luciano Berio und Umberto Eco beschäftigt, und gibt so Antworten auf aktuelle und historische musikalische Fragen. In vielen Universitätsnetzwerken kann der Band als E-Book über den Springer-Link direkt geöffnet bzw. heruntergeladen werden.

Tagungsberichte

abrufbar unter www.musikforschung.de (Zeitschrift „Die Musikforschung“ – Tagungsberichte)

Halle (Saale), 28. und 29. Mai 2018
Musikalische Migrationsbewegungen. Musik und Musiker aus der Fremde 1650–1750
 von Jörg Holzmann, Leipzig

Rom, 6. bis 8. Juni 2018
 „Man müsste nach Rom gehen“. Bernd Alois Zimmermann und Italien
 von David Brößner, Heidelberg

Greifswald, 20. und 21. September 2018
Neue Ansätze zur Skizzenforschung für die Musik des langen 19. Jahrhunderts
 von Susanne Cox, Bonn

Tübingen, 1. bis 3. Oktober 2018
Bach bearbeitet: vor Bach – Bach und seine Zeit – nach Bach
 von Elke Steinhauser und David Waldbaur, Tübingen

Mainz, 4. bis 6. Oktober 2018
Music as Reference in Mobility Contexts: Operatic Pasticcios in 18th Century Europe
 von Maik Köster, Köln/Mainz

Bern, 2. und 3. November 2018
Richard Wagner und seine Nachfolger in der zentraleuropäischen Dirigiertradition
 von Christoph Moor, Bern

Bonn und Köln, 8. bis 10. November 2018
Beethoven und Rossini in ihrer Epoche
 von Jürgen May, Bonn

Dresden, 14. November 2018
Ein Tag für Erwin Schulhoff – vor 100 Jahren in Dresden. „Überdada, Componist und Expressionist“
 von Vitus Froesch, Dresden

Barcelona, 14. bis 17. November 2018
Cererols: Noves perspectives
 von Isolde Deleyto Rösner, Salzburg

Graz, 23. und 24. November 2018
Opera as Institution: Networks and Professions (1700–1914)
 von Sara Kebe (Graz)

Kranichstein, 30. November bis 2. Dezember 2018
Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt (1667–1739) – Sänger, Tänzer, Komponist. Regentschaft und künstlerische Ambition im 18. Jahrhundert
 von Ursula Kramer, Mainz